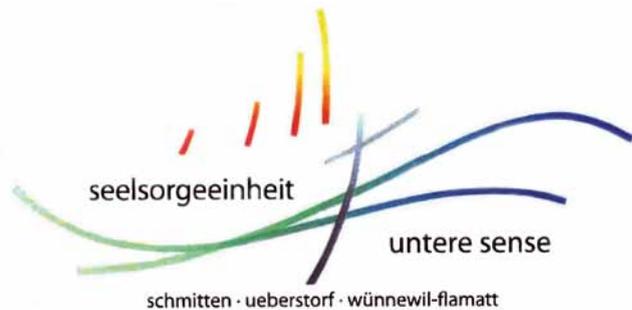




Der Glaube, senfkorngross,  
versetzt den Berg ins Meer,  
denkt, was könnte er tun,  
wenn er ein Kürbis wär!

Angelus Silesius



# Pfarrblatt

## Schmitten

September 2016



## Sonn- und festtägliche Gottesdienste im September 2016

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 3. September	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 4. September	07.30	09.00	—	10.30 Pfarreifest
Samstag, 10. September	—	19.00	—	—
Sonntag, 11. September	07.30 09.00	—	10.15	19.00
Samstag, 17. September	19.00	—	17.00	—
Sonntag, 18. September <b>Dank-, Buss- und Bettag</b>	07.30	10.00 Oek. GD	—	19.00
Samstag, 24. September	—	19.00	—	—
Sonntag, 25. September	07.30 09.00 19.00 Nice Sunday	—	10.15	19.00

*Nicht der Vergleich mit irgendeinem anderen Menschen,  
sondern mit der Idee der Menschheit, also mit dem Gesetz,  
muss dem Lehrer das nie fehlende Richtmass seiner Erziehung  
in die Hand geben.*

*Immanuel Kant*



## Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Missionar von China sagte: «Wir brauchen keinen grossen Glauben, sondern Glauben an einen grossen Gott!». Religiosität oder der Glaube, klein wie ein Senfkorn, ist natürlich nicht ein Kleinglaube. Er drückt Vertrauen auf Gott aus, der Berge und Baume wegwälzen kann. Wie ein Sprengstoff der nicht zerstört und tötet, sondern Kraft hat, Wege ebnet, Leben und Freiheit eröffnet. Senfkorn-Glaube ist stark, weil er die eigene Schwäche und Kleinheit kennt und sich deshalb ganz abhängig macht von Gott, der stark und gross ist.



Sind uns die Jünger Jesu nicht einen grossen Schritt voraus? Sie erkannten ihren Mangel, sie merkten: wir haben keinen überzeugenden, ansteckenden Glauben. Und mit dieser Erkenntnis fängt alles an: mit der Erkenntnis des eigenen Mangels. Spüren Sie Ihren Mangel? Trauen Sie sich klein zu sein, Ihre Armut auszusprechen und vor Gott zu bringen? Wollen wir überhaupt sagen: «Herr, stärke du meinen Glauben!» Und wie Kinder wieder sagen können: «Ich bin klein.»

Selbstzufriedene Christen empfinden diesen Mangel nicht, sind zufrieden mit dem, was ist, sind sich selber genug, finden eine Erklärung, warum ihr Glaube so langweilig geworden ist. «Herr, stärke uns den Glauben!» bitten Menschen, die eine Sehnsucht nach Gott haben, nach einer lebendigen Beziehung zum Schöpfer, die etwas ahnen vom Reichtum des Glaubens, die wissen, wie abhängig sie sind. Nicht die Macher des Glaubens bitten so, sondern die um ihre geistliche Armut wissen, aber auch den kennen, der allen Reichtum und alle Fülle hat. Gut, dass auch ich so bitten darf: «Stärke mir den Glauben!»

Jesu Antwort hat dann alle überrascht: »Wenn ihr Glauben hättet, so gross wie ein Senfkorn ...« Klein ist das Senfkorn, trägt aber ein riesiges Potential in sich. Die Jünger Jesu waren auch nicht fehlerlos und tief gläubig. Und trotzdem macht Jesus solche Leute zu Mitarbeitern, traut ihnen Führungspositionen zu. An seinen Tisch lädt er Schwache, Durchgefallene, Kraftlose. Die sind Gott wichtig; mit denen kann er etwas anfangen.

Ich darf klein sein, muss nicht grossartige Fassaden aufbauen, Gott nicht imponieren als geistlicher Marathonläufer. Jesus ging es darum, zu zeigen, dass der Glaube entweder auf «on» oder «off» ist. Das Beispiel vom Senfkorn zerstört somit die Frage nach der Quantität. Es ging ihm einzig um die Qualität, ob der Glaube echt und wahr ist.

Ich wünsche Ihnen einen Glauben, der nicht Senfkorn- oder Kürbiskorngrösse hat, sondern der stabil und tatkräftig ist.

Norbert Talpas

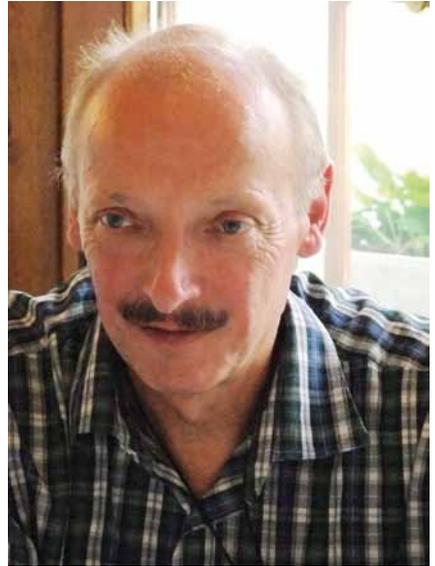
## Neues aus der Seelsorgeeinheit «Untere Sense»

Unser Diözesanbischof Charles Morerod hat Marius Hayoz zum Pastoralen Mitarbeiter in unserer Seelsorgeeinheit ernannt. Er wird in erster Linie in der Pfarrei Schmitten tätig sein und dort mit seinem sechzig Prozent Pensum verschiedene Dienste wahrnehmen.

Marius Hayoz war in den letzten Jahren Leiter des Bildungszentrums Burgbühl und hat vorher während sechs Jahren Verantwortung für die deutschsprachigen Katholiken in Courtepin getragen.

Zu diesem kirchlichen Dienst wünsche ich dir im Namen der Seelsorgeeinheit Gottes reichen Segen.

Pfarrer Paul Sturny



## OEKUMENISCHER KINDERGOTTESDIENST ZUM BETTAG

**Sonntag, 18. September,  
um 10.00 Uhr  
in Ueberstorf**

**Wir treffen uns  
um 10.00 Uhr  
vor der  
Pfarrkirche  
in Ueberstorf**



**Das Vorbereitungsteam**

## Begegnung mit...

**Martin Brunner-Artho**

Er ist der Leiter von Missio in Freiburg, dem Schweizerischen Zweig des Internationalen katholischen Missionswerks, das in über 120 Länder tätig ist.

**Am Mittwoch, 14. September 2016  
um 19.30 Uhr  
im Gemeindesaal Wünnewil**



## «Selig die Barmherzigen»

So lautete das Motto des Weltjugendtages 2016 in Krakau. 2,5 Millionen Teilnehmer beteten, tanzten und sangen miteinander in christlicher Gemeinschaft. An dem Ort, welcher im 20. Jahrhundert furchtbare Zeiten gesehen hat, kamen Menschen aus allen Nationen und Kulturen zusammen, um die Fruchtbarkeit der Liebe Christi zur erfahren und zu teilen. Wir sind dem Begriff COMMUNIO («eins sein mit und in Christus») näher gekommen – am eigenen Herzen durften wir dieses Geschenk verspüren. Wir waren Freiburger – das ist ja selbstverständlich – doch plötzlich war da mehr: Weltkirche! Das waren wir! Die Begegnung mit Jugendlichen aus dem Kongo, aus Kanada, Frankreich, Taiwan, China, Italien, Brasilien, Peru, Indonesien, Israel... aus 159 Nationen, war etwas ganz Bewegendes. Die liebevolle und umsorgende Aufnahme in unseren polnischen Gastfamilien hatte etwas Einzigartiges und Wunderbares. Wir haben einander sofort verstanden. Es wurde gebetet, gesungen – ja es war übernatürlich. Da war eine Kraft, von der die Welt nichts weiss. Wir haben den Frieden echt an uns gespürt. In diese herrliche Gemeinschaft trat am Donnerstag Papst Franziskus ein; seine Rede begann mit den herzlichen Worten: «Endlich treffen wir uns!» – und endete mit einer wichtigen Botschaft: «Wenn ihr träumen könnt, wenn das Herz offen ist, dann ist da Raum für die Barmherzigkeit.»



«Wenn ihr träumen könnt, wenn das Herz offen ist, dann ist da Raum für die Barmherzigkeit.»

### Gemeinsam aufbrechen



Die Hoffnung auf eine bessere Welt ist eine der drei göttlichen Tugenden. Liebe und Glaube sind die anderen zwei. Alleine ist es nicht leicht, vielleicht sogar nicht möglich, diese drei kraftvollen Akte zu setzen und zu leben. Gemeinsam geht das! Wie Franziskus uns gesagt hat: «Der Weltjugendtag beginnt heute und geht zu Hause weiter.» Darum lade ich euch alle ein, diesen Frieden und diese Freude, welche aus der alltäglichen Welt nicht wachsen können, in der Jugendpastoral unserer Seelsorgeeinheit **Untere Sense** weiter zu leben, zu erleben und zu gestalten. Wir beginnen mit

unserer **Jugendmesse am Samstag, 8. Oktober um 19.00 Uhr in der Pfarreikirche Schmitten**. In dieser Messe werden alle Freiburger Jugendlichen ihre persönlichen Erfahrungen des Weltjugendtages teilen.

Unser Papst sagt: «Macht aus dem Leben kein Sofa!»; Daher sage ich euch: Wir sehen uns am 8. Oktober.

Ich freue mich riiiiiesig, euch wieder begegnen zu dürfen!

Pax et bonum / Eure Aurelia

PS: Notiert euch schon mal den Weltjugendtag 2019 in Panama. ☺

# Schmitt

## GOTTESDIENSTORDNUNG

### September 2016

2. Fr. Hl. Justus  
**Herz-Jesu-Freitag**  
8.00 Uhr Hl. Messe für frühere Stifter  
anschliessend Aussetzung,  
Anbetung und Segen
3. Sa. Hl. Gregor der Grosse  
19.00 Uhr Hl. Messe  
**Jahrmesse** für Elisabeth Lehmann-Kaes-  
er, für François Rossier  
**Stiftmesse** für Philippe u. Marie Birbaum,  
für Athalie Rossier-Reidy, für Josef und  
Agnes Lehmann-Brügger, für Josef Kae-  
ser, für Marie, Emil und Erika Kaeser, für  
Peter Boschung, für Josy u. Franz Bättig

4. **23. Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Brücke – Le pont

9. Fr. Hl. Petrus Claver  
08.00 Hl. Messe

11. **24. Sonntag  
im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messe / Messe für verstor-  
bene Mitglieder der Müttergemeinschaft  
und des Landfrauenvereins  
**Dreissgister** für Josef Schmutz-Ruffieux  
**1. Jahrmesse** für Ottilie Schneuwly-Piller  
**Jahrmesse** für  
Josef und Marie Auderset-Meuwly  
09.00 Uhr **Kindergottesdienst im BGZ**  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Notschlafstelle La Tuile,  
Freiburg



16. Fr. Hl. Kornelius, Papst  
08.00 Uhr Hl. Messe
17. Sa. Hl. Hildegard von Bingen  
18.15–18.45 Uhr Anbetung  
vor dem Allerheiligsten

19.00 Uhr Hl. Messe / Gemischter Chor  
**1. Jahrmesse** für Alfons Jeckelmann  
**Stiftmesse** für Oswald Zosso, für Max  
Offner, für Anna und Josef Pürro-Schorro,  
Albert Schorro-Pürro und Oliver Schorro,  
für Meinrad und Elisabeth Götschmann-  
Schneuwly, für Rudolf Rebmann

18. **25. Sonntag im Jahreskreis /  
Eidgenössischer Dank-,  
Buss- und Bettag**  
07.30 Uhr Frühmesse  
14.00 Uhr **Andacht** für die Heimat  
mit eucharistischem Segen  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Bettagsopfer an die  
Inländische Mission der Schweizer  
Katholiken für bedürftige Pfarreien

23. Fr. Hl. Pius von Pietrelcina  
08.00 Uhr Hl. Messe

25. So. **Hl. Niklaus von Flüe**  
07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messe  
**Jahrmesse** für Pius und Marie Reidy-  
Jungo, für Cécile Nösberger-Hayoz, für  
Mathilde Jean Seydoux-Reidy  
**Stiftmesse** für Klara Reidy, für Peter u.  
Hilda Reidy und die Söhne Hugo und  
Marius Reidy, für Pfarrer Josef Reidy u.  
Franz Reidy, für Bernadette Reidy Perler  
19.00 Uhr Nice Sunday,  
mitgestaltet durch die Gruppe Adoray  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Bildungszentrum Burgbühl

30. Fr. Hl. Urs und Hl. Viktor  
08.00 Uhr Hl. Messe

### Oktober 2016

1. Sa. Hl. Theresia vom Kinde Jesu  
19.00 Uhr Hl. Messe

2. **27. Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
19.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle

## Herzlicher Willkomm!



Lieber Marius

Du wirst ab September als Pastoraler Mitarbeiter in unserer Seelsorgeeinheit Untere Sense tätig sein. Der Schwerpunkt ist die Pfarrei Schmitt die Du schon kennst als Dirigent des Gemischten Chors.

Ich heisse Dich im Namen der Pfarrei herzlich willkommen und wünsche Dir Gottes Segen für Deinen kirchlichen Dienst der Dir auch viel Genugtuung und Freude schenken möge.

Pfarrer Paul Sturny

Liebe Pfarreiangehörige von Schmitt

Ab dem 1. September 2016 werde ich zu 60% als Pastoraler Mitarbeiter in der Seelsorgeeinheit Untere Sense, insbesondere für die Pfarrei Schmitt, tätig sein.

Ein neues Gesicht für Sie, viele neue Gesichter für mich! Deswegen stelle ich mich auf diesem Weg kurz vor.

Mein Name: Marius Hayoz, geboren am 8. Oktober 1955, wohnhaft in Vetterwil bei Schmitt, verheiratet mit Antoinette und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Seit rund 16 Jahren arbeite ich im Dienst der Kirche Deutschfreiburg. Im Jahre 2001 habe ich bei der Pfarrei Barberêche-Courtepin-Courtaman und Wallenried als Katechet und Pastoralbeauftragter in der deutschsprachigen Seelsorge meine Tätigkeit begonnen. Daneben arbeitete ich als Leiter der Verkaufsadministration Schweiz bei einem Unternehmen in der Region von Freiburg.

Am 1. Januar 2006 habe ich die Leitung des BZB übernommen und arbeitete auch im Team von QuerWeltEin mit. Seit dem 1. August 2009 war ich zu 30% auf der Deutschsprachigen Fachstelle Katechese (defka) tätig.

In der Freizeit gehört meine Leidenschaft der Musik, besonders der Chormusik. Mit Joggen halte ich mich fit.

Meine persönliche Losung ist:

*«Mach' Dir den Tag doch niemals schwerer – ist er nicht Freund, so ist er Lehrer!»* Genau in diesem Alltäglichen finden wir die Spuren Gottes und hören seine Worte. Jeden Tag können wir anderen Menschen Freude machen, die dann in unser Herz zurückkehrt. Deshalb freue ich mich Sie alle kennen zu lernen und mit Ihnen zusammen auf dem Weg zu sein und den Zeichen Gottes zu folgen.

Marius Hayoz

## Zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag

Der Eidgenössische Dank- Buss- und Bettag lädt uns Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz besonders ein zum Innehalten, zum Loben, Danken und Bitten. Dies können wir nebst dem sonntäglichen Gottesdienst auch im stillen Gebet während des Bettags zu Hause tun.

Wir laden auch am **Bettag-Nachmittag um 14.00 Uhr** zu einer gemeinsamen Andacht für die Heimat ein, die wir mit dem eucharistischen Segen beschliessen werden.

## Zur Kollekte vom Bettag

Seit gut 150 Jahren gibt es in unserem Land die «Inländische Mission». Sie wurde von weit-sichtigen und sozialdenkenden Laien gegründet. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, wichtige Seelsorgeaufgaben zu unterstützen, Pfarreien in schwierigen Situationen zu helfen und sich für den Erhalt von Kirchen, Kapellen und Klöstern einzusetzen.

Damit die Inländische Mission in naher und ferner Zukunft diese Hilfe weiterführen kann, braucht sie selber die nötige Unterstützung. Deshalb wird am Bettag als Akt der Solidarität um ein grosszügiges Opfer gebeten.

## Schmitten

---

Pfarreien unseres Kantons haben schon öfter finanzielle Hilfe von der Inländischen Mission erhalten. Im Namen der Schweizer Bischöfe möchte ich Ihnen die Kollekte empfehlen und jetzt schon ein herzliches Vergelt's Gott sagen.

Paul Sturny

### Kollekte vom 12. September 2016

#### La Tuile – ein Dach für alle!

Als Notschlafstelle des Kantons Freiburg steht La Tuile allen Personen die sich in einer Notsituation befinden, unabhängig von den Gründen, ohne Anmeldung offen. Hier findet jeder und jede eine Unterkunft, eine Mahlzeit sowie eventuell benötigte Unterstützung für eine oder mehrere Nächte.

Der Verein La Tuile hat sich zur Aufgabe gemacht, beim Fehlen einer Unterkunft schnell zu helfen und die Interessen Obdachloser und von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen zu vertreten. Um diese Ziele zu erreichen arbeiten La Tuile eng mit dem Netz sozialer Institutionen des Kantons Freiburg zusammen. La Tuile hat ein Leistungsmandat des Kantons Freiburg und wird daher von diesem auch finanziell unterstützt. Die Betriebskosten müssen aber durch eigene Mittel gedeckt werden. Die Loterie Romande zählt zusammen mit zahlreichen Aktiv- und Passiv-Mitgliedern des Vereins zu den treuesten Unterstützern von La Tuile. Aber auch Kollekten und Spenden sind nötig, damit die Organisation ihren Auftrag erfüllen kann. Wir danken Ihnen darum herzlich für Ihren Beitrag zur Kollekte vom 12. September!

## Veranstaltungen

### ● Geselliger Nachmittag

Donnerstag, 1. September, um 13.30 Uhr  
im BGZ

### ● KAB

Samstag, 3. September:  
Familientag CSK/ KAB in Rechthalten  
(detailliertes Programm siehe:  
Sozialer Weg/Freiburger Nachrichten)

Sonntag, 4. September: Wald-Picknick.  
Besammlung um 11.00 Uhr bei der  
Waldhütte im Gwatt.

Das Apéro wird offeriert, Getränke sind vorhanden (der Anlass fällt bei schlechtem Wetter aus)

### ● Vinzenzverein

Montag, 5. September:  
Monatsversammlung um 14.00 Uhr  
im Pflegeheim.

Samstag, 24. September: 17.00 Uhr  
Gedenkmesse zu Ehren des Heiligen  
Vinzenz von Paul in der Pfarrkirche Tafers

### ● Frauen- und Müttergemeinschaft und Landfrauenverein

Sonntag, 11. September: 09.00 Uhr  
Hl. Messe für verstorbene Mitglieder  
der Frauen- und Müttergemeinschaft  
und des Landfrauenvereins.

### ● Kindergottesdienst

Sonntag, 11. September, um 9.00 Uhr  
im Begegnungszentrum

### ● Frauen z'Morge

Dienstag, 13. September, um 8.30 Uhr  
Besinnung in der Kapelle in Burgbühl.  
Anschliessend gemeinsames z'Morge

### ● Missionsgruppe

Dienstag, 13. September, um 13.30 Uhr:  
Nähen und Handarbeiten für die Mission

### ● Senioren und Seniorinnen

Donnerstag, 15. September Ausflug nach  
Grindelwald. Anmeldung erforderlich bis  
1. September.

- **Eltern- und Kindertreff**

Mittwoch, 21. September:  
Fun Park Bösingen, 14.30 Uhr Treffpunkt  
vor dem Spielparadies in Bösingen

- **Frauen- und Müttergemeinschaft**

Donnerstag, 22. September: Wallfahrt zum  
Heiligen Bruder Klaus nach Schwarzsee.  
Abfahrt: 12.30 beim Parkplatz  
des Pflegeheims. Messe um 14.00 Uhr  
Anmeldung bis Donnerstag, 15. September  
bei Cecile Stempf, Tel. 026 496 02 29

- **Wandergruppe**

Donnerstag, 29. September:  
Wanderung ab Marly  
Treffpunkt um 13.30 Uhr auf dem Parkplatz  
beim Pflegeheim, Autofahrt nach Marly

- **Landfrauenverein**

**Töpfern**

Dienstag, 4. und 11. Oktober jeweils  
von 19.00 bis 21.00 Uhr in Fillistorf 4  
Anmeldung erforderlich bis 20. September  
bei Agnieszka Lehmann



**KAB**

Arbeiterverein  
3185 Schmittten

**Wald-Picknick**

Der Arbeiterverein Schmittten lädt Mitglieder  
und Interessierte zu einem Wald-Picknick bei  
der Waldhütte im Gwatt ein. Dieses findet am  
**Sonntag, 4. September ab 11.00 Uhr** statt. Der  
Apéro wird offeriert, Getränke sind vorhanden,  
und ein Feuer zum Grillieren wird vorbereitet.  
Alle sind herzlich willkommen und eine Anmel-  
dung ist nicht notwendig. Bei schlechtem Wetter  
fällt der Anlass aus.

## Firmung 15+

### 8. Klasse

- **Mittwoch, 14. September:**  
Begegnung mit Firmlingen und Eltern,  
um 18.30 Uhr im BGZ
- **Samstag, 24. September:**  
Atelier Rosenkranz – Modeaccessoires.  
Datum wird in der WhatsApp-Gruppe  
im August bekannt gegeben.
- **Mittwoch, 28. September:**  
Vorbereitung für die Durchführung  
des Ateliers Angel Force, um 18.30 Uhr  
in Kichenzentrum Flamatt.

### 9. Klasse

- **Mittwoch, 21. September:** Begegnung mit  
Firmlingen und Eltern, um 18.30 Uhr im BGZ
- 



**KAB**

Arbeiterverein  
3185 Schmittten

### Informatik-Hilfe für Senioren!

Sind Sie ein Senior (w/m) im AHV Alter und  
nutzen die Möglichkeiten der elektronischen  
Kommunikation (z.B. Computer)? «Streik» die  
Technik und nichts geht mehr? In solchen Situa-  
tionen wäre eine IT-Fachperson gefragt, die das  
Problem rasch und unkompliziert lösen könnte.  
Wir helfen Ihnen, eine kompetente Person aus  
dem Dorf zu vermitteln, die Ihnen mit seinem  
Wissen und Wirken rasch und gegen ein kleines  
Entgelt hilft.

Ihren Hilferuf können Sie melden bei  
Mario Amacker, 079 527 55 47.

KAB Arbeiterverein Schmittten

## Firmung 2016



**Amstutz**  
**Andrey**  
**Boschung**  
**Boschung**  
**Buchs**  
**Gempeler**  
**Häring**  
**Joye**  
**Kaeser**  
**Klaus**  
**Lehmann**

Jessica  
Larissa  
Fabia  
Regina  
Noah  
Sabrina  
Olivia  
Luc-Emmanuel  
Livia Valérie  
Simon Pascal  
Vanessa

**Lehmann**  
**Schaller**  
**Schmutz**  
**Schneuwly**  
**Vögeli**  
**Vonlanthen**  
**Zumofen**  
**Sapin**  
**Trachsel**  
**Gjergji**  
**Pereira Leiras**

David Dominique  
Anina  
Renja Alessandra  
Michael  
Raphael  
Anouk  
Cyril  
Galadrielle  
Tatjana  
Donika  
Deniz

Liebe Gefirmte

Vor gut drei Monaten haben wir das Fest der Firmung gefeiert. Die Sommerferien nahten und für euch ging die obligatorische Schulzeit dem Ende zu. Das Bild mit euren Firmpatinnen und Firmpaten soll eine kleine Erinnerung sein an diesen für euch wichtigen und besonderen Tag im Mai.

Jetzt habt ihr den neuen «Lebensabschnitt» bereits begonnen in je verschiedenen Bereichen und an verschiedenen Orten.

Wir wünschen euch zu diesem Start Glück, Freude und Zufriedenheit!

## Im Sakrament der Taufe



*Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.* 1. Buch Mose 12,2

In die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen wurde am Sonntag, 7. August:

- **Joshua Joël Schaller**, des Mike Schultheiss und der Christin Schaller

Wir heissen den Täufling herzlich willkommen und wünschen ihm und seinen Eltern ein glückliches und erfülltes Leben und den Segen Gottes.

Foto: Tillmann

*Wenn wir als Kinder Gottes leben und spüren, wie er uns liebt, dann wird unser Leben neu, unbeschwert und voller Freude.*

Popst Franziskus

## Kindergottesdienste 2016/2017



Nach hoffentlich erholsamen und warmen Sommerferien hat das neue Schuljahr bereits wieder begonnen.

Die Kindergottesdienste feiern wir wiederum am Sonntagmorgen, während des Hauptgottesdienstes, im Begegnungszentrum.

Zu diesen Feiern sind alle Kinder, sowie auch ihre Eltern, herzlich eingeladen.

Wir feiern, basteln, singen, beten, spielen gemeinsam an folgenden Daten:

Sonntag	11. Sept. 2016	09.00 Uhr	BGZ
Sonntag	9. Okt. 2016	09.00 Uhr	BGZ
Sonntag	13. Nov. 2016	09.00 Uhr	BGZ
Sonntag	11. Dez. 2016	09.00 Uhr	BGZ
Sonntag	22. Jan. 2017	09.00 Uhr	BGZ
Sonntag	12. Feb. 2017	09.00 Uhr	BGZ
Sonntag	12. März 2017	09.00 Uhr	BGZ
Karfreitag	14. April 2017	10.30 Uhr	Kirche
Fronleichnam	15. Juni 2017	09.00 Uhr	BGZ

Auf Euer Dabeisein und Mitmachen freuen sich

Das Vorbereitungsteam

Agnieszka Lehmann, Stefanie Maierà  
Christa Rappo  
(Kontaktperson Tel. 026 497 93 40)



**Souvenirs** – Vieles bringt ihr mit aus diesen Sommerferien; Erinnerungen und Erfahrungen, Erkenntnisse und Fähigkeiten, Kontakte und Beziehungen, Freunde und Freundinnen, Bilder im Kopf und Fotoalbum, Bestätigung und Ermutigung, Wunden und Narben, Gelassenheit und Weisheit. Ihr kommt zurück mit prall gefüllten Taschen erlebten Lebens.

Mit all diesen Souvenirs, eurer Tasche voller guter Erinnerungen dürft ihr den Alltag mit Kindergarten und Schule gelassen anfangen.

Von Herzen wünschen wir allen Kindern und ihren Eltern im neuen Schuljahr viel Freude beim Lernen, spannende Begegnungen und ein gutes Gelingen bei allem Neuen.

Im Team der Katechetinnen gibt es einen Wechsel. So verabschieden wir uns von **Frau Marie-Louise Thierstein**. Sie hat in den letzten fünf Jahren die Kinder der 1., 5. und 6. Klasse mit viel Einfühlungsvermögen, fachlicher Kompetenz und Geduld auf ihrem religiösen Weg begleitet. Im Namen des Pfarreirates, der Pastoralgruppe und des Seelsorgeteams danken wir ihr von Herzen für die geleistete Arbeit und wünschen ihr für die Zukunft im vorzeitigen Ruhestand alles Gute, viele neue Begegnungen und den Segen Gottes.

Neu begrüssen dürfen wir nun **Frau Karin Schelker** aus Gümnenen. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Sie hat die Ausbildung als Katechetin nach ForMudula abgeschlossen. Wir heissen Frau Schelker in unserer Pfarrei herzlich willkommen und wünschen ihr für ihre Tätigkeit im Religionsunter-

richt viel Glück, die nötige Geduld und vor allem Freude in ihrem Tun.

Mit der Einführung von «Harmos» haben sich die Bezeichnungen der Klassen verändert. Zum besseren Verständnis sind in der nachfolgenden Rubrik beide Bezeichnungen aufgeführt.

Den **Religionsunterricht** für das Schuljahr 2016/2017 erteilen somit:

- Frau Heidi Kaeser:  
3HA + 3HB (1. Kl. A + B), 5HA (3. Kl. A),  
6HA+C (4. Kl. A+C), 7HA (5. Kl. A),  
8HA (6. Kl. A)
- Frau Jolanda Curty:  
4HA+B (2. Kl. A+B), 7HB (5. Kl. B),  
8HB (6. Kl. B)
- Frau Karin Schelker:  
5HB (3. Kl. B), 6HB (4. Kl. B)

Wie bisher, wird die Klasse 3HA und 3HB (1. Kl.) ökumenisch unterrichtet.

Zum Ende der 2. Primarklasse wird das Sakrament der Erstbeichte gefeiert.

Und das Fest der Erstkommunion feiern wird am Sonntag, 23. April 2017 um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche.

Die reformierten Kinder werden durch die Frauen Barbara Schellhammer aus Wünnwil und Irène Wisard-Hirschi aus Düdingen unterrichtet.

Ich wünsche allen Religionslehrpersonen und allen Lehrpersonen der Schule Schmitt, Ihnen, liebe Eltern und besonders Euch, liebe Kinder, ganz viel Freude, Neugier und spannende Erlebnisse im neuen Schuljahr.

*Möge Gottes Geist euch unterstützen und begleiten.*

Für den Pfarreirat, die Pastoralgruppe und das Seelsorgeteam

Brigitta Aebischer



## « Wir gehören dem Herrn » (Römer 14,7–9)

### *Leben wir, so leben wir dem Herrn*

«Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn» (Röm 14, 8).

Nach der Meinung des Paulus lebt und stirbt keiner für sich selber (v.7). Das Leben ist ein Geschenk Gottes, denn wir haben uns nicht selber erschaffen. Wir können uns nicht zu Eigentümern unserer Existenz aufspielen, sind wir doch nur die Verwalter, in die der Herr sein vollstes Vertrauen setzt. Wir dürfen nicht nach eigenem Belieben über dieses kostbare Gut verfügen, das uns der Schöpfer gegeben hat, weder für die anderen noch für uns selber.

Wir sind also aufgerufen, uns im Leben und im Sterben dem Willen des Herrn zu überlassen. Dadurch verlieren wir nicht unsere Selbständigkeit, vielmehr erhalten wir dadurch erst unsere volle Freiheit. Sich das Leben zu nehmen, heisst das Geschenk, das von Oben kommt, abzulehnen und gegen die Liebe zu sich selber und zu Gott zu verstossen. Hinzu kommt, dass wir dadurch unsere Nächsten verletzen und die Bande der Solidarität, die uns mit ihnen verbinden, zerstören. Dadurch stürzen wir sie in Trauer und Schmerz und berauben die Gemeinschaft unserer Gegenwart. Wir handeln damit gegen die Nächstenliebe.

«Du wirst den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Sein und den Nächsten wie dich selbst» Der Suizid untergräbt somit das Hauptgebot des Evangeliums. Dies ist vor allem schlimm, wenn



Foto: pixplosion\_pixelio.de

er als «heldenhaftes Beispiel» dienen soll, vor allem für die Jugendlichen, denn er kann dadurch zu einer tödlichen Ansteckungsgefahr werden.

Wir können uns niemals in jene Personen hineinversetzen, die an eine Selbsttötung denken und die oft zerrissen sind von der Angst oder schrecklichen psychischen Schwierigkeiten. Aber wir müssen alles daransetzen, den Angehörigen die Schuldgefühle wegzunehmen, da sie sich sofort fragen, «was sie falsch gemacht haben».

Die machtvollen Worte des Völkerapostels erklingen in unserem Herzen wie eine Einladung, eine «Kultur des Lebens» zu entwickeln, gerade angesichts der aktuellen Tendenzen, die den begleiteten Suizid durch «Exit» oder «Dignitas» fördern wollen.

François-Xavier Amherdt



## Mein Kind will nicht mehr glauben

**Ich habe ein schwieriges Anliegen. Meine Kinder wollen von der Kirche nichts mehr wissen. Und dabei habe ich mich bei der Erziehung doch so bemüht, ihnen den Glauben vorzuleben.**

Ich verstehe Ihre Sorge sehr gut. Es ist die Sorge um die Seele Ihres Kindes und diese Sorge ehrt Sie! Ich danke Ihnen für diese «Seel-Sorge»!

**Ja, aber, was kann ich tun, damit mein Kind wieder zum Glauben findet?**

Ich bin überzeugt davon, dass die meisten Menschen, die nicht mehr zur Kirche gehen, keine Ungläubigen, oder gar Atheisten sind. Ihr Glaube ist zur Zeit vielleicht ein wenig «eingeschlafen». Der gute Same, den Sie in das Herz Ihres Kindes eingepflanzt haben, ruht im «Erdreich», um dann, wann Gott es will, wieder aufzuwachen und zu erblühen.

**Das tröstet mich jetzt nicht sehr stark!**

Es ist wichtig, uns bewusst zu werden, dass man die Gläubigkeit eines Men-

schen nicht nur am Besuch der Sonntagsgottesdienst messen darf. Klar ist der sonntägliche Messbesuch für einen Christen eine Pflicht! Gerade Jugendliche engagieren sich aber oft und gerne in sozialen Belangen. Dieses Engagement ist auch irgendwie ein Zeichen der Nächstenliebe, das wir würdigen sollten.

**Können wir als Eltern etwas tun, um unsere Kinder wieder zu begeistern?**

Bleiben Sie treu und halten Sie am Glauben fest! Zwingen Sie Ihre Kinder nicht! Gehen Sie zur Messe und laden Sie die Kinder ein! Ob sie dann auch wirklich mitkommen, können Sie nicht beeinflussen, denn es ist eine Einladung ergangen und kein «Marschbefehl». Die Lautstärke ist weder ein Argument noch ein Beweis der Autorität.

**Und sonst?**

Sie können letztlich nur dieses tun: weiterhin mit dem guten Beispiel vorangehen, beten, leiden und hoffen. Jenes Stück Glauben, das überzeugte Eltern mit Liebe ins Herz ihres Kindes hineingelegt haben, kann einschlummern, aber wird wohl nie ganz sterben. Dies zu glauben, kann vielleicht der Faden sein, an dem wir unsere Hoffnung hängen können. Und die Hoffnung erhält den Menschen.

**Besten Dank, Herr Pfarrer!**

pam



Foto: Margot Kessler\_pixelio.de

# Ich habe den Glauben verloren

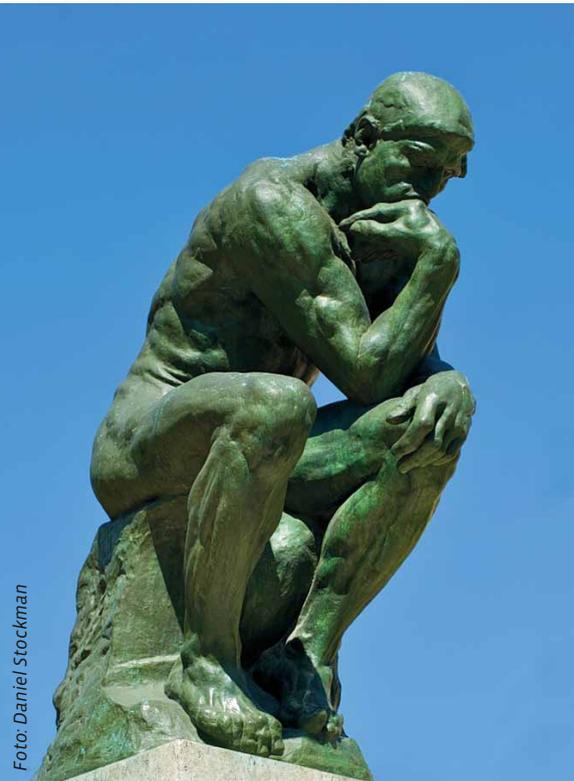


Foto: Daniel Stockman

Im Juni hat Papst Franziskus viele Gläubige erschreckt, ja irritiert. Er bekannte nämlich, dass auch er hie und da Glaubenszweifel habe. Er sagte: «Oft bin ich in einer Krise mit dem Glauben, und manchmal habe ich Jesus auch schon vorgeworfen: Warum lässt du denn das zu? Oder ich zweifle: Aber ist das auch wirklich wahr? – Und so ging mir das als Jugendlicher, als Seminarist, als Priester, als Ordensmann, als Bischof und auch als Papst. Warum ist die Welt so, wo du doch dein Leben hingegeben hast? Oder ist das alles eine Illusion, ein Alibi, um uns zufriedenzustellen? – Einem Christen, dessen Glauben nicht auch mal in eine Krise gerät, fehlt etwas...»

## Was soll ich jetzt tun?

Ein Papst und Glaubenszweifel! Geht das denn? Muss nicht gerade er «alles fest für wahr halten, was Gott geoffenbart hat und durch seine Kirche zu glauben lehrt»?

### Glaubenszweifel als Sünde?

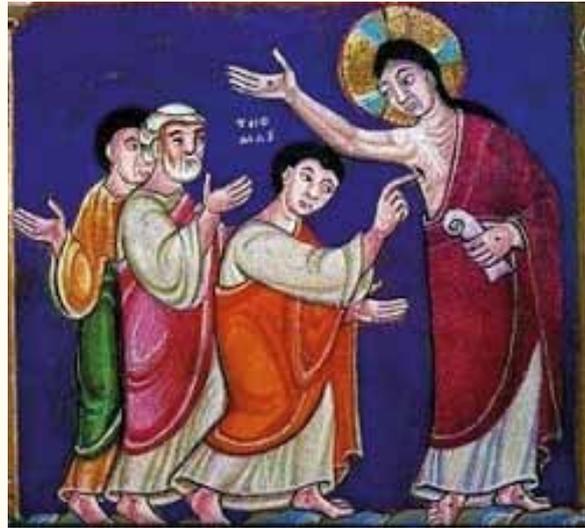
Wohl jeder von uns hatte schon Zweifel und Glaubenskrisen, selbst solche, die viele Jahre aktive Christen waren. Ist das schlimm, ja sogar eine Sünde? Ältere Menschen haben wohl noch die Mahnung im Ohr, man dürfe nicht an Gott zweifeln, denn das sei eine schwere Sünde. Demgegenüber steht die Aussage von Papst Franziskus, dass der Christ keine Angst haben dürfe, in eine Krise zu geraten. «Sie ist ein Zeichen dafür, dass er vorwärtskommt und noch nicht am Ufer Anker geworfen hat. Dass er ins Offene hinausgefahren ist und vorwärtskommt!» Eine Krise, sowohl im Glaubensleben als auch im Leben überhaupt, muss nicht an sich schlecht sein. Klar kann eine Krise gefährlich sein, sie kann aber auch eine Chance zu einem Neuanfang sein, eine Wende hin zum Guten, eine Entscheidung, die neue Möglichkeiten eröffnet. Die Krise als Chance kann aber oft erst dann als solche wahrgenommen werden, nachdem sie vorbei ist.

## Wie kann ich in eine Krise geraten?

Es gibt unzählige Gründe, warum jemand in eine Glaubenskrise geraten kann. Vielleicht wurde jemand durch das Verhalten eines kirchlichen Mitarbeiters oder eines Christen verletzt und enttäuscht. Einige Skandale, die die Kirche immer wieder erschüttern, oder auch manche Haltung der Kirche im Laufe der Geschichte und auch heute noch in verschiedenen Bereichen, die das persönliche Leben des Einzelnen betreffen, sind unverständlich und nur schwer nachzuvollziehen. Man zieht all das in Zweifel und beginnt Fragen zu stellen. Oft sind es aber auch die grossen Prüfungen des Lebens, die die Menschen von Gott entfernen. Krankheit, Leid oder der Tod sind solche persönlichen Dramen, vor allem, wenn vorher um Heilung gebetet wurde. Oder, wie es Papst Franziskus gesagt hat, wenn man Dinge erlebt, die uns an der Güte und Liebe Gottes zweifeln lassen: Wie kann ein guter Gott so etwas zulassen? Das Leben erscheint absurd und der Mensch wendet sich von Gott ab! Ich bin mir sicher, dass Gott dafür Verständnis hat. Und dennoch bleibt er treu, er steht zu seinem Wort, das er uns in der Taufe gegeben hat: «Ich habe dich in meine Hand geschrieben! Mein bist du!». Aus dieser Hand kann uns kein auch noch so grosser Zweifel reissen.

## Heilige Zweifler

Viele Menschen, die wir heute als Heilige bezeichnen, hatten zeit ihres Lebens mit Glaubenskrisen zu kämpfen gehabt. Ich denke an den heiligen Johannes vom Kreuz (1542–1591), der eine «dunkle Nacht» erlebte, in der Gott sich ihm entzog. Er, der im Lichte Gottes stand, erlebte «das Dunkel der Gottverlassenheit in einer anderen Dimension: ein höllischer Trennungsschmerz, der nur mit den Qualen Hiobs in der Asche und dem Schrei Jesu am Kreuz vergleichbar ist». Oder denken wir an die heilige Theresia von Avila



Der Apostel Thomas, der gezweifelt hat. DR

(1515–1582), der einmal das bittere Wort entschlüpft sein soll: «Herr, es ist kein Wunder, dass du so wenig Freunde hast, wenn du sie so schlecht behandelst!» Oder um eine Heilige aus unserer Zeit zu nehmen: Mutter Teresa. Wie wird sie doch immer wieder als Muster einer Heiligen verehrt, als «fleischgewordene Erbauung», und doch litt sie unter Gottverlassenheit, da schmerzte sie eine «furchtbare Leere», da quälte sie sich mit «der schrecklichen Dunkelheit in mir, als wäre alles tot». Und zwar fünf Jahrzehnte lang! «Es schmerzt ohne Unterlass. Ich habe keinen Glauben. Man erzählt mir, dass Gott mich liebt,



DR

jedoch ist die Realität von Dunkelheit und Kälte und Leere so überwältigend, dass nichts davon meine Seele berührt», bekannte sie.

Wir sehen also: Zweifel zu haben, sich von Gott verlassen zu fühlen, ist keine Sünde. Wir sind damit in guter Gesellschaft!

### Trotzdem...

Es gibt Menschen, die nicht begreifen können, dass jemand mit dem Glauben Probleme haben könnte. Doch, wie ein Sprichwort sagt: «Wer steht, sehe zu, dass er nicht falle!» Viele haben im Hochgefühl der ersten Gotteserlebnisse schon gemeint, ihn besitzen, ihn einfangen zu können, und eines Tages mussten sie schmerzhaft feststellen, dass er der Unsichtbare, der verborgene Gott ist. Manchmal müssen wir ihn aufs Geratewohl und in der Dunkelheit suchen, bisweilen lange darin aushalten und den Kopf an der Wand des Tunnels anschlagen, dessen Ausgang wir nicht sehen. «Auf dem harten Weg, der zu Gott führt, wird es immer Schatten, Kämpfe, Zerreihsproben geben. Unser ganzes Leben hindurch werden wir gegen die Illusion anzukämpfen haben, es sei leicht, angenehm, tröstlich, dem Herrn zu dienen, während das Leben der Heiligen und die Geschichte der Spiritualität uns doch zeigen, dass dieser Dienst öfters harten Kampf erfordert» (Henri Engelmann).

Auch wer manchmal meint, sein Glaube sei tot, oder sein Inneres dränge ihn nicht zu beten, oder das Gebet wäre unecht und nur noch Heuchelei, der soll trotzdem ausharren. In den Stunden der Leere und der Dunkelheit auszuhalten, hat einen Sinn. Wer hier ausharrt, der hat ein grösseres Gebet gelebt als manche, die nie Schwierigkeiten hatten. Es bedeutet dann nämlich mit dem Glauben Ernst zu machen, zu beten aus Treue zum Wort Gottes, ins Dunkle hinein zu sprechen auf den hin, «der spricht, auch wenn er schweigt».



### Gemeinschaft suchen

Wer sich in einer Glaubenskrise befindet, tut gut daran, Hilfe zu suchen. Das kann ein guter Freund sein, der im Glauben verankert ist und mit dem man über seine Krise reden kann. Selbstverständlich ist auch ein Gespräch mit einem Seelsorger/ einer Seelsorgerin hilfreich, um wieder Freude am Glauben und Vertrauen in Gott zu finden. Empfehlenswert ist auch das Lesen der Bibel, denn darin finden sich Gebete und Zeugnisse von Menschen in den unterschiedlichsten Situationen. Glaubende, solche, die sich schwertun und auch Ungläubige kommen darin zu Wort. Beim Lesen der Psalmen kann man immer wieder auf Aussagen stossen, von denen man sagen kann: «Das ist genau meine Situation!» Es tut gut, nur schon zu merken, dass man mit seinen Fragen nicht alleine ist.



*Die Heiligsprechung der Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa wird am Sonntag, 4. September 2016 stattfinden.*

*Die Nonne war 1997 im Alter von 87 Jahren gestorben. 2003 sprach Papst Johannes Paul II. sie selig. – DR*

Darf jemand, der Glaubenszweifel hat trotzdem zur Kommunion gehen? Ich bin überzeugt, dass es gerade in einer solchen Situation erlaubt, ja wichtig ist, zur Kommunion zu gehen. Die Eucharistie ist bekanntlich «Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens». Wie kann ich denn wieder zum Glauben und zum christlichen Leben zurückfinden, wenn ich mich von der Quelle dieses Lebens ausschliesse und neben dem Wasser des Lebens verdurste? Mutter Teresa hat immer, trotz der grössten Zweifel und Leere, weiterhin die Kommunion empfangen, obwohl sie von sich sagte, dass sie die Heilige Kommunion nicht mit Glauben und Liebe empfangen. Wir können uns auch das unglaubliche Vertrauen des heidnischen

Hauptmanns von Kafarnaum in Jesus in Erinnerung rufen, der ihn bittet, zu ihm zu kommen und gleichzeitig jenen Satz sagt, den wir in jeder Messe vor dem Empfang der Heiligen Kommunion sprechen: «Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund» (Mt 5, 8–13). Dieser Satz spricht vom Unglauben, vom Zweifel an Jesus Christus. Das darf ich Jesus hinhalten und ihn bitten, meinen Unglauben zu heilen. Ich tue es im Bewusstsein, dass ich niemals aus eigener Leistung würdig genug für die Gemeinschaft mit Gott bin. Und genau deshalb ist der zweite Teil des Satzes ja auch so wichtig: «aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele wieder gesund.» Damit gebe ich meine Zweifel



DR

weiter und bitte darum, dass Christus mir hilft: «Herr, hilf meinem Unglauben!» Und wir dürfen darauf vertrauen, dass dieser Herr mir hilft. Wann und wie – das liegt nicht in meiner Hand. Sicher aber darf ich darauf vertrauen, dass er mir hilft meinen Unglauben zu besiegen. Voraussetzung ist, dass ich trotz all meiner Zweifel treu bleibe und trotz der Dunkelheit und Kälte in meinem Herzen, weiterbete! So, wie es auch Mutter Teresa in ihrem Leben getan hat. «Denn wer bittet, der empfängt!»

Paul Martone



Die Luft ist raus, der Tag ist zu Ende,  
und ich lege mich jetzt hin.  
Schluss, jetzt.  
Ich brauche Ruhe nach all dem Stress.  
Ausspannen, nach all den Kämpfen am Tag.  
Jetzt wünsche ich mir Träume,  
die meinen leeren Akku wieder füllen,  
die mir Kraft und Ideen geben für morgen.  
Wenn du mir dabei über den Weg läufst, Vater,  
würde ich mich freuen.  
Denn auch der Traum ist ein Ort,  
wo du mir begegnest.  
Segne meine Nacht mit deiner Gegenwart  
und lass mich ruhig schlafen.  
Amen.



**Lass deine Sorgen  
an der Schwelle des Schlafes zurück,  
alle Bitterkeit, allen Kummer,  
damit du dich beim Aufwachen  
nicht so müde wiederfindest,  
als hättest du in den Kleidern geschlafen  
die Schuhe an den Füßen,  
den Hut auf dem Kopf.**

**Dom Helder Camara**

Text aus «zum Beispiel WIR», das neue Jugendgebetbuch, benno-verlag.

Foto: Bernd Kasper\_pixelio.de



## Rom ist das Ziel der diözesanen Wallfahrten des Bistums Sitten und des Bistums Lausanne Genf und Freiburg im Oktober 2016

Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim Bild rechts haben sich insgesamt sechs Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und finden Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.

Foto: Holger Rempt\_pixelio.de

Rom: Bereits sehr früh entstand eine christliche Gemeinde in der Stadt, welche trotz der Christenverfolgungen rasch anwuchs.

Mit der Herrschaftszeit Konstantins des Grossen nahm das Christentum im Römischen Reich einen Aufschwung und überlebte auch dessen Untergang. Nachdem die Stadt mehrfach von heidnischen Völkern geplündert und zerstört wurde, setzte sich Rom als Zentrum des Kirchenstaates durch. Infolgedessen wurden in Rom zahlreiche Kirchen errichtet, die die wichtigsten kirchlichen Heiligtümer beherbergen.

1797 wurde Rom von Napoléon Bonaparte im Italienfeldzug erobert. Nach dem Wiener Kongress wurde es 1815 wieder unter päpstliche Hoheit gestellt. Das italienische Nationalbewusstsein war unter der französischen Besatzung gewachsen (siehe Risorgimento). 1861 wurde das Königreich Italien gegründet. Als Frankreich infolge des Deutsch-Französischen Krieges seine Schutztruppen aus Rom abzog, eroberten italienische Truppen am 11. September 1870 den Kirchenstaat; es gab keinen nennenswerten Widerstand. Am 20. September 1870 wurde Rom eingenommen.

Der Papst zog sich daraufhin in den Vatikan zurück, der 1929 in den Lateranverträgen als eigenständiger Staat anerkannt wurde. Rom und insbesondere der Vatikan sind das geistliche Zentrum der römisch-katholischen Kirche.

## «Tag der offenen Tür» in vielen Chören der Freiburger Chorvereinigung



### **Der Cäcilienverein Schmitten öffnet seine Türen.**

Während dem ganzen Monat September können Sie bei uns zum Schnuppern mitmachen, gratis und ohne jegliche Verpflichtung.

Singen ist auch ein sehr schönes gemeinsames Hobby für Paare

#### **Im Gemischten Chor:**

jeweils am Donnerstag von 20.00 bis 21.30 Uhr:  
(Mindestalter 16 Jahre)

**am 1. Sept. / 8. Sept. / 15. Sept. / 22. Sept. /  
29. Sept.**

#### **Bei den Junior Singers:**

jeweils am Dienstag von 18.00 bis 19.00 Uhr  
für Kinder ab der 2. Klasse und von 18.00 bis  
19.30 Uhr für Jugendliche (13 bis 25 Jahre)

**am 30. Aug. / 6. Sept. / 13. Sept. / 20. Sept. /  
27. Sept.**

**Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.**

**Bei Fragen wenden Sie sich bitte an  
den Präsidenten Arno Fasel,  
Telefon 079 905 17 87  
oder an ein anderes Vereinsmitglied.**

## **Musik öffnet die Herzen, Singen verbindet**

*Von Abtprimas Notker Wolf*

Es ist schwer zu glauben: Ein Viertel aller Deutschen gibt an, keine Freunde, keine Freundinnen zu haben!

Möglich, dass Menschen darunter sind, die sich am liebsten in ihren vier Wänden verbarrikadieren und gar nichts vermissen. Aber es dürften auch viele darunter sein, die sich nach Freundschaft sehnen. Ältere, die den Anschluss an die Welt verloren haben. Oder Jüngere, die kein Talent zum Freundschaft-Schliessen besitzen. All denen möchte ich ein Rezept gegen die Einsamkeit verraten: Wenn Sie einigermaßen gut bei Stimme sind – treten Sie in einen Chor ein. Einen Laienchor. Am besten einen Kirchenchor. Denn wer einem Chor beitrifft, der wird in eine Grossfamilie aufgenommen und erlebt, dass gemeinsames Singen Grenzen sprengt, innere wie äussere.

Das liegt an der Natur der Musik. Beim Singen kommt man mit dem Leben selbst in Berührung. Wenn man ein Stück einstudiert, ist man mit Leib und Seele an einem Entstehungsprozess beteiligt, man spürt mit allen Sinnen, wie ein Werk im eigenen Inneren heranreift und zur vollen Blüte gelangt – bis man am Tag des Konzertes etwas Lebendiges von grosser Schönheit in die Welt setzt, vor einem Publikum, das in die eigenen Freude einbezogen wird.

Denn Singen begeistert, und – Singen verbindet. Man hat ja im Verlauf der Proben heftige Emotionen erlebt und fühlt sich daher auf einzigartige Weise einander nahe. Musik stiftet Gemeinschaft, weil sie stets Ausdruck dafür ist, dass uns mehr verbindet als uns trennt. Deshalb ergeben sich aus dem gemeinsamen Singen auch leicht neue Bekanntschaften und Freundschaften.

Und weil geistliche Musik die Herzen und Seelen besonders weit öffnet, ist ein Kirchenchor tatsächlich das beste Mittel gegen die Einsamkeit. Ein Mittel übrigens, das auch dann funktioniert, wenn Sie gar nicht gläubig sind.

## Unsere Verstorbenen



† **Jean Mooser**  
**Kirchweg 2**

Jean kam am 18. März 1937 zur Welt. Er war das älteste von acht Kindern der Familie Leo Mooser und der Alice, geborene Halter.

Zuerst in der Freiburger Altstadt – später im Pérolles, ist er im Kreis der grossen Familie in schlichten Verhältnissen aufgewachsen. Die Familienbande waren stark.

Erste Kindheitsjahre verbrachte er bei seiner Grossmutter in Lungern/Schönbühl im Kanton Obwalden. Die Schulen absolvierte er in Freiburg. Französisch sprach er seit früher Jugend perfekt. Dies öffnete ihm stets Tür und Tor für wertvolle Kontakte. Jean beherrschte seit seiner Jugendzeit verschiedenste Tätigkeiten, die er sehr gewissenhaft und exakt ausführte.

Als Kind und in der Jugendzeit verbrachte Jean die Sommermonate in Jaun bei Emil Cottier und durfte Emil als Hüterbub begleiten und unterstützen. Jean liebte dieses naturverbundene, freie Leben in der Bergwelt zwischen dem Schwarzsee und dem Jauntal. Er sorgte gut für die ihm anvertrauten Schafe und Ziegen. Er hat uns einmal gesagt: «Ich habe geweint als ich zum ersten Mal zu Emil musste und ich habe jedes Mal geweint wenn ich nach dem Sommer wieder nach Hause musste.»

Emil war für Jean eine wichtige Bezugsperson und er erzählte gerne von den gemachten Erfahrungen in dieser harten dafür aber sehr lehrreichen und erlebnisreichen Zeit.

Als Ältester wusste Jean schon sehr früh Hand anzulegen und viel zu Arbeiten. Er übernahm Verantwortung und konnte zum Wohl der Fami-

lie beitragen. Nach der Schulzeit machte er eine kaufmännische Lehre bei der La Suisse Versicherung. Diese Lehre schloss er als Kantonsbester ab.

Die Armee hatte in seinem Leben eine wichtige Rolle inne. Die Pflichten fürs Vaterland zu erfüllen, waren ihm sehr wichtig. So schloss er seine Militärkarriere im Grad eines Majors ab.

Beruflich blieb Jean der Versicherungsbranche sein Leben lang treu und arbeitete viele Jahre bei der Mobiliar. Jean verwaltete für das Unternehmen schweizweit Immobilien. Nicht selten kam es vor, dass er an einem Tag nach Rohrschach, am nächsten Tag nach Lugano reiste und immer schaute, dass er abends zurück bei der Familie in Schmitten war.

Als Mitglied der Baukommission begleitete er später den Bau des neuen Hauptsitzes, wo er dann fortan als Prokurist eine Abteilung mit über 50 Mitarbeitenden führte. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung waren ihm wichtig. Dies wurde von den Mitarbeitenden honoriert – so hatte er bis vor kurzem noch regelmässigen Kontakt mit ihnen.

Sein Glaube an Gott und an die katholische Kirche halfen ihm manche Herausforderung zu tragen.

Jean war ein korrekter und pflichtbewusster Mann und hat mit viel Herzblut seine Arbeit verrichtet und seine Verantwortungen wahrgenommen. Dies achtete man ihm immer hoch an.

Mit seinem feinen Humor überraschte er uns alle auch in sehr schwierigen Situationen.

Mit Edith Jeckelmann aus Tafers hat Jean Mooser 1963 den Bund fürs Leben geschlossen. Gemeinsam haben sie für die drei Söhne, die ihrer ehelichen Gemeinschaft geschenkt wurden, gesorgt: Markus, Michael und Benedikt. Die Familie wohnte anfangs in Givisiez, dann in Düdingen und zog 1972 ins neuerbaute Eigenheim am Kirchweg in Schmitten. Mit Interesse hat Jean den Weg seiner Söhne begleitet. Mit Freude tauschte er sich mit Barbara, der Lebenspartnerin von Markus wie auch mit Coumba der Frau von Benedikt aus. Besonders liebte er jedoch die Begegnungen mit seinen beiden Enkelkindern Melanie und Megane – die beiden Mädchen waren für ihn seine beiden Sonnenscheine.

Anfangs der siebziger Jahre gab es in Schmitten noch keinen staatlichen Kindergarten. So präsidierte er den dafür geschaffenen Kindergartenverein und musste mit seinem Vorstand die nötigen Mittel beschaffen. Später war er in der Schulkommission und im Verwaltungsrat der Raiffeisenbank Schmitten tätig.

Viele Jahre hat Jean im Kirchenchor mitgesungen und für seine langjährige Treue durfte er die päpstliche Verdienstmedaille «Benemerenti» entgegennehmen. Musik und Gesang bedeuteten ihm viel und es war für ihn eine grosse Freude bei der Reise des Freiburger Musikkorps «Landwehr» nach Kanada teilnehmen zu dürfen.

Zum Beschwerlichen und Schmerzlichen, das Jean auf seinem Weg auch kannte, gehörten die langjährige Krankheit seiner Gattin und deren Tod im Jahr 1993. Man hat sich gegenseitig gestützt, um diese Zeit zu meistern. Vier Jahre nach diesem Ereignis ging Jean frühzeitig in Pension; er hat sich aber nicht voll zurückgezogen, sondern hat sich mit seinen positiven Eigenschaften für andere engagiert. So hat er bei der «Pro Senectute» Wanderungen und Langlauforganisationen organisiert.

In Erica Aeby aus Freiburg fand er eine Partnerin, mit der er in den vergangenen vier Jahren Freuden und Sorgen des Daseins geteilt hat. Die gemeinsamen Aufenthalte im Tessin, in Tesserete bei Lugano, waren für ihn eine Quelle der Kraft. Begeistert schwärmte er jeweils von den mit Erica besuchten Konzerten und Theateraufführungen. Diese eröffneten ihm neue Horizonte.

in den letzten Jahren hatte Jean einige gesundheitliche Probleme, die ihm zu schaffen machten und auch Spitalaufenthalte bedingten. Im Januar dieses Jahres wurde ein Tumor an der Bauchspeicheldrüse diagnostiziert. Er verzichtete bewusst auf eine Operation. Therapien und medizinische Hilfe haben nur bedingt Linderung gebracht. Da Schmerzen ihm immer mehr zusetzten, musste Jean am 4. Juli erneut ins Insspital nach Bern, wo er gut begleitet wurde.

Dort ist er am Freitagabend, 15. Juli 2016, friedlich entschlafen.

Jean wir danken dir für alles Liebe und Gute.

Deine Familie



† **Linus  
Zumwald-Gauch**  
Bagerstrasse 19

Linus wurde am 10. Juli 1932 als erstes Kind der Familie Hans und Mathilde Zumwald-Vonlanthen geboren. Gemeinsam mit seiner Schwester Rosemarie und seinen Eltern hat er in Heitenried eine schöne Jugendzeit verbracht. Dort ist er aufgewachsen und gross geworden.

Nach seiner obligatorischen Schulzeit in Heitenried und Tafers verbrachte er ein Jahr im Institut Stavia in Estavayer, um die französische Sprache zu erlernen.

Danach absolvierte er voller Elan eine kaufmännischen Ausbildung in der Maschinenfabrik Frewitt AG Freiburg. Weitere Arbeitgeber waren die Firma Boschung AG im Ried sowie Nestle in Vevey. Schon früh galt sein Interesse beruflich wie auch privat dem Militärwesen. 40 Jahre, bis zur Pensionierung, stand er als Offizier und Oberstleutnant im Dienste der Eidgenossenschaft im eidg. Militärdepartement in Bern. Er war als Sektionschef für die militärischen Bauten verantwortlich.

Nebenberuflich war er während vielen Jahren als eidg. Schiessoffizier verantwortlich für sämtliche Schiessanlagen im Kanton Freiburg. Vor vielen Jahren setzte er sich im Dienste der Öffentlichkeit als Gemeinderat von Schmitten ein. Später dann als Präsident der Baukommission beim Umbau des Spital Tifers. Linus war immer ein sehr aktiver, pflichtbewusster und interessierter Bürger.

Weiter fand er viel Freude und engagierte sich, zum Teil als Präsident, im Vorstand oder als Mitglied in den verschiedensten Vereinen wie Cäcilienverein, Gewehr- und Pistolenschützen Schmitten und Heitenried, Kegel- und Jassrunden, Jahrgängerverein 1932, Zischigsclub und Wandergruppe Bärstöck und wohl noch anderen Gruppen. Überall war er mit Leib und Seele da-

## Schmitten

---

bei und genoss jeweils die schönen Begegnungen mit seinen Freunden und Kollegen.

In all seinen beruflichen und privaten Engagements hat er trotzdem noch Zeit gefunden, um seine wunderbare Frau Marie-Luise Gauch kennen- und liebenzulernen und mit ihr im 1960 in Schmitten den Bund der Ehe zu schliessen.

Im 1962 zogen sie ins Eigenheim an der Bagerstrasse 19. Aus dieser Liebe sind die vier Kinder Ivo, Doris und die Zwillinge Irène und Hubert gewachsen.

Linus war ein strenger aber fürsorglicher Papi und ihm lag sehr am Herzen, dass seine Kinder stets mit Freude und Fleiss das Leben meistern.

Als am 10. Juli 1990, an seinem 58. Geburtstag sein erstes Grosskind Nicole geboren wurde, entdeckte er Neuland in seinem Leben. Der Enkelkreis wurde nach und nach mit der Geburt von Rahel, Nadine, Christoph, Aline, Carole, Michelle, Jan und Céline vervollständigt. Ja auf seine Grosskinder war er ganz besonders stolz. Noch im Spital betonte er immer wieder, wie zufrieden es ihn mache, dass alle ihren Weg gefunden haben und so prächtig gedeihen. Ganz gern hat er ihnen ein «Nötli» mitgegeben, wenn sie auf Reisen gingen. Und nicht etwa ein altes, gebrauchtes sondern ein Neugedrucktes. So, dass die Kinder – als sie klein waren – dachten, er hätte eine eigene Druckerei im Keller.

Auch die Freundinnen und Freunde von seinen Enkeln, die vorab die Familie bereicherten, schloss er sofort in sein Herz.

Er schätzte den lebenswerten Umgang miteinander und war sehr dankbar für dieses grosse Geschenk. Jede gesellige Runde im Familien- und Kollegenkreis hat er in vollen Zügen genossen.

Am 10. Juni dieses Jahres unternahm Linus seinen letzten Ausflug zum Häppörelle in Düdigen. Danach legte er sich zuhause zum Ausruhen in den Liegestuhl und wurde ganz akut von schlimmen Bauchschmerzen befallen. Nach der Einlieferung in das Kantonsspital stellte sich heraus, dass er einen Darmdurchbruch erlitten hat. Seit diesem Tag ging es mit seiner Gesundheit auf und ab zwischen Hoffen und Bangen. Auch seine Geduld wurde wie nie zuvor geprüft. Tapfer hat er diese Herausforderung angenom-

men. Sein klarer Geist hat ihn bis zum Schluss nie verlassen.

Trotz diesem unsicheren Zustand ist er für uns alle ganz unverhofft in der Nacht auf den 22. Juli für immer eingeschlafen.

Lieber Papi Linus, wir alle werden dich sehr vermissen.

Danke für alles und ruhe in Frieden!

Deine Familie



† **Josef Schmutz-Ruffieux**  
Lanthen 45

Als fünftes und jüngstes Kind von Karoline und Ferdinand Schmutz-Bapst erblickte Josef am 20. März 1943 in Lanthen das Licht der Welt. Mit seinen vier Schwestern konnte er in Lanthen eine behütete aber arbeitsintensive Kindheit auf dem Bauernhof verbringen und lernte schon früh, was es heisst, ein Landwirt zu sein. Nach der Schulzeit in Schmitten besuchte Josef das Internat Stavia in Estavayer, bevor er den Beruf des Landwirtes in Vuisternans-devant-Romont erlernte. Parallel dazu besuchte er die Winterschule in Grangeneuve, wo er auch die Berufsprüfung erfolgreich absolvierte. 1969 war Josef dann bereit, den elterlichen Hof in Lanthen zu übernehmen. Doch die Freude wurde durch einen schlimmen Holzerunfall getrübt. Seine Familie musste damals eine Woche um sein Leben bangen. Im Jahr darauf, nachdem sich Josef einigermaßen erholt hatte, heiratete er seine Anni Ruffieux aus Plasselb, welche er im Restaurant zum Weissen Kreuz in Schmitten kennengelernt hatte. Dem jungen Paar wurden drei Söhne geschenkt: Thomas, Norbert und Philipp.

Als einziger Bruder war Josef ein gefragter Pate und so durfte er ein fünffacher, treuer Getti sein.

## Schmitten

---

Josef war Landwirt mit Leib und Seele, liebte die Feldarbeit und den Umgang mit den Tieren. Dass seine eigene Viehauzucht noch heute existiert und sogar mit mehreren Auszeichnungen prämiert wurde, hat Josef Stolz und Freude bereitet.

Ein neuer Lebensabschnitt begann für die junge Familie, als sie 1989 den grossen Hof in Balsingen pachten konnten, den er stets vergrösserte und modernisierte. Das brachte viel Arbeit mit sich, die Josef stets gerne und pflichtbewusst erledigte und so immer ein Vorbild für seine Kinder war. Seine Familie hat ihn bei seinen Tätigkeiten Tag und Nacht kräftig unterstützt, was er dankbar zur Kenntnis genommen hat. Seine Söhne bedeuteten ihm Segen, Freude und Glück. Aufmerksam hat er sie begleitet und ihnen eine gute Ausbildung ermöglicht.

Trotz der vielen Arbeit liess er es sich nicht nehmen, mit der ganzen Familie jeweils einmal im Jahr Skiferien in Schwarzsee zu machen. Einmal konnten Josef und Anni auch den Wunsch der Kinder erfüllen und ihnen das Meer zeigen. Nach jahrelanger schweisstreibender Arbeit konnte er den Hof seinem Sohn Norbert übergeben, was ihn sehr erfreute, so blieb doch seine Lebenswerk in der eigenen Familie. Wann immer es seine Gesundheit zulies, hat er Norbert kräftig unterstützt.

Während 20 Jahren hat sich Josef stark im Vorstand der Trocknungsgenossenschaft des Sennebezirks engagiert, deren Präsident er viele Jahre war. Unter seiner Leitung konnte die Genossenschaft stetig steigende Erfolge erzielen, was Josef auch stolz machte. Der Neubau des heutigen Trocknungsgebäudes war sein Werk, dessen Werdegang er bis zum Tode mit grossem Interesse verfolgt hat. Ebenfalls war er im Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft Schmitten 3, der Käseereigenossenschaft Lanthen und der Schützengesellschaft Schmitten und als treues Mitglied während 26 Jahren in der Feuerwehr in Schmitten.

Mit zunehmendem Alter machten sich die Unfallfolgen vom 1969 immer stärker bemerkbar und schweren Herzens musste er die Hilfe auf dem Hof seines Sohnes mehr und mehr einschränken. Bis zu seinem Tod gab es immer wieder gesundheitliche Rückschläge. Josef musste viele Operationen über sich ergehen

lassen und während sechs Jahren dreimal wöchentlich zur Dialyse nach Freiburg fahren.

Alle gesundheitlichen Rückschläge hat Josef mit grosser Tapferkeit ohne zu klagen auf sich genommen und optimistisch in die Zukunft geschaut. Bei der Pflege konnte er jeder Zeit auf die aufopfernde und fürsorgliche Hilfe von Mama zählen, die alles gemacht hat, damit er immer wieder in sein geliebtes Heim in Lanthen zurückkehren konnte. Freude und Kraft konnte Josef jeweils auch durch die Präsenz der sechs Enkelkinder tanken, die ihm sehr ans Herz gewachsen sind und deren Werdegang Papa mit grossem Interesse begleitete.

Dass im März sein Geburtstag im Beisein der gesamten Familie gefeiert werden konnte, hat Papa enorm gefreut.

Noch einmal durfte er am Sonntag, 17. Juli, mit Mama auf die Riggisalp, wo er sein «Lieblingsplättli» geniessen konnte – es sollte sein letzter Ausflug sein.

Eine geplante Operation wurde erfolgreich durchgeführt. Doch zwei Tage später wurde eine Notoperation am Darm unumgänglich. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends und so konnte Josef im Beisein seiner Familie am Freitagabend, 22. Juli, friedlich entschlafen.

Papa, wir werden Dich als arbeitseifrigen, fürsorglichen Familienmensch für immer im Herzen tragen – wir vermissen Dich!

Deine Familie



## **Mit Freude dabei!**

### **Einsatzplan der Ministranten für den Monat September 2016**

#### **Samstag, 3. September**

Hl. Messe

19.00 Uhr Jan Amacker  
Marc Joël Stritt  
Alessia Zosso  
Antonia Djoni

#### **Sonntag, 4. September**

Frühmesse

07.30 Uhr Lenard Aeschbach  
Timo Amacker

#### **Sonntag 11. September**

Frühmesse

07.30 Uhr Mara Reidy  
Patrick Lottaz

Hl. Messe

09.00 Uhr Nils Auderset  
Alessia Zosso  
Matteo Julmy  
Andrea Rappo

#### **Samstag, 17. September**

Hl. Messe

19.00 Uhr Timo Amacker  
Marc Joël Stritt  
Noé Zumwald  
Carole Siffert

#### **Sonntag, 18. September**

#### **Eidgenössischer Dank- Buss- und Bettag**

Frühmesse

07.30 Uhr Lenard Aeschbach  
Matteo Julmy

Andacht

14.00 Uhr Jan Lehmann  
Juliette Lehmann

#### **Sonntag, 25. September**

Frühmesse

07.30 Uhr Mara Reidy  
Andrea Rappo

Hl. Messe

09.00 Uhr Nikita Jungo  
Lukas Jungo  
Noé Zumwald  
Patrick Lottaz

Nice Sunday

19.00 Uhr Yannik Schärli  
Fabrice Schneuwly

### **Ministranten**



### **Aufnahme**

Im feierlichen Gottesdienst vom **1. Oktober 2016, um 17.00 Uhr** dürfen wir drei Mädchen und zwei Jungs zum Messdienerdienst begrüßen.

Es sind dies:

*Nele Oesch, Elin Rudaz, Laurine Zumwald, Lukas Bächler und Nicolas Lehmann*

Herzlich willkommen in der Schar der Ministranten!

Wir wünschen euch viel Freude und Gottesseggen für diesen wichtigen Dienst in der Kirche und auch in der Messdienerschar!

## Verabschiedung

Von *Christoph Lehmann, Yannis Boutouchent, Anne-Line Joye* müssen wir uns leider verabschieden. Auch Michael Schneuwly werden wir nur noch in seltenen Fällen im Einsatz sehen. Sie haben jedoch ein herzliches Vergelt's Gott verdient, da sie ihr Amt während mehreren Jahren treu und gewissenhaft ausgeübt haben.



ALLEN Minis danken wir an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihnen auch für die Zukunft alles Gute und freudige Begegnungen in der Kirche und in der Messdienerschar.

Herzliche Grüße im Namen von  
Vikar Nazar, Sigrist Markus Zurkinder  
und Vizesigristin Irma Boutouchent

Heidi Kaeser-Riedo



## Probe für die Neuen Minis

Wir laden euch an folgenden Daten herzlich zur Probe ein:

**Freitag, 2. September 2016,  
15.15 bis 16.16 Uhr**

**Freitag, 9. September 2016,  
15.15 bis 16 15 Uhr**

**Freitag, 16. September 2016,  
15.15 bis 16.15 Uhr**

**Freitag, 23. September 2016,  
15.15 bis 16.15 Uhr**

**Treffpunkt jeweils um 15.15 Uhr  
beim Schulhausbrunnen**

Ich werde euch beim Brunnen abholen. Wir gehen ins Pfarrhaus, essen zusammen ein »Zvieri« und üben danach in der Kirche.

Herzliche Grüße und bis bald  
Heidi Kaeser



### Regionale Fachstelle für Jugendseelsorge

sandra.vetere@kath-fr.ch | andrea.neuhold@kath-fr.ch | raphael.grunder@kath-fr.ch | 079 963 98 67 | www.kath-fr.ch/juseso | www.facebook.com/juseso.deutschfreiburg



**Regionales Ministrantenfest**, 10.09.2016 in St. Antoni

**Jublaversum**, 23.–25.09.2016 in Bern, Grossanlass der Jungwacht Blauring Schweiz (www.jublaversum.ch)

**Adoray-Festival**, 4.–6.11.2016 in Zug (www.adoray.ch)

**LeiterInnen-Workshop**,

13.11.2016, 08.00–18.00 Uhr, BZB

**Aktion AngelForce**, 14.–19.11.2016 (www.angelforce.ch)

### Bildungszentrum Burgbühl

Postfach 46, 1713 St. Antoni | 026 495 11 73 | www.burgbuehl.ch | info@burgbuehl.ch



Mo, 12.09.2016, 19.30 Uhr, Burgbühl, St. Antoni

**Vernissage: «Du hast in dir den Himmel und die Erde», Lebensbaum und Baumbilder**

Ausstellung bis Ende Februar 2017, mit Veronika Dick (Lebensbaum) und Rita Pürro Spengler (Fotografien)

So., 25.09.2016, 09.30 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl **Bruder-Klausen-Fest**

Heilige Messe im Park des Bildungszentrums, bei schlechter Witterung im grossen Saal (Forum), mit Pfarrer Beat Marchon, anschliessend Apéro

Sa., 01.10., 09.00 bis So., 02.10.16, 16.00 Uhr, Burgbühl **Lass Farben fliessen, Acrylmalkurs**

mit Dora Küng-Cadegg, Schmitzen; Fr. 150.– + zwei Mittagessen à ca. Fr. 25.–, Anmeldung bis 15.09.2016

### Fachstelle kath. Behinderten-seelsorge Deutschfreiburg



Postfach 166, 1707 Freiburg | Bernadette und Bernhard Lütolf-Frei | behindertenseelsorge@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge | 032 614 47 04

**ökumenischer Familiengottesdienst für Menschen mit und ohne Behinderung** – am Samstag, 10.09.2016, 17.00 Uhr, Katholische Kirche Bösingen

### Fachstelle Kirchenmusik (FKM)



Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni | www.kath-fr.ch/kirchenmusik | kirchenmusik@kath-fr.ch

Sa., 8.10.2016, 09.00 bis 12.00 Uhr, Burgbühl, St. Antoni

**Einfache (3stimmige) Beerdigungsliteratur für Dirigenten und Organisten**

mit Hansruedi von Arx, Fachstelle Kirchenmusik Kanton Solothurn; Fr. 40.–, Anmeldung bis 30.09.2016

Mo., 17.10. bis Fr., 21.10.2016, 09.00 bis 16.00 Uhr Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni

**Kindersingwoche 2016**, für Kinder von 7 bis 12 Jahren mit Simone Cotting, Manuela Dorthé, Nicole Schafer, Mirjam Furrer; Fr. 150.–(inkl. drei Mittagessen)

Weitere Informationen und Anmeldung bis 17.09.2016 via www.kath-fr.ch/agenda-de/kindersingwoche-2016/1057

### Fachstelle Erwachsenenbildung QuerWeltEin



Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni | 026 495 11 24 | www.kath-fr.ch/bildung | bildung@kath-fr.ch

Di., 13.09.2016, 08.30 Uhr: **Frauen z'Morge**, im Burgbühl, St. Antoni, mit Brigitte Horváth Kälin; Frühstück Fr. 11.–

Mo., 19.9./3.10./14.11.2016, jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr **Mit Kindern den Glauben feiern; ein Grundkurs für die Gestaltung von Kindergottesdiensten**

weitere Informationen und Einschreibung: www.kath-fr.ch/agenda-de/mit-kindern-den-glauben-feiern/1084

Di, 20.09.2016, 19.30 bis 22.00 Uhr, Burgbühl, St. Antoni **Von Menschen und Bäumen**, Bibel erfahren im Bibliodrama, Thema: «Die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker» Off 22,1-7, mit Rita Pürro Spengler Anmeldung bis 13.09.2016

Mi., 21.09.2016, 19.15 bis 21.15 Uhr, Burgbühl, St. Antoni: **Abendmeditationen zu den Jahreszeiten** mit Marius Hayoz

Mo., 26.09.2016, 19.30 bis 21.30 Uhr, Vereinshaus Tafers

**Da, wo Du bist, ist Leben für Alle. Impulse aus Kenia.** Referent und Gesprächspartner: Martin Brunner-Artho, Direktor Missio, Freiburg

### nice sunday

deutschfreiburg@adoray.ch

**Nächster Gottesdienst:** Sonntag, 25. September 2016, 19.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitzen.

### Deutschfreiburger Fachstelle Katechese (Defka)



Bildungszentrum Burgbühl, Postfach 46, 1713 St. Antoni | 026 495 11 14 | www.kath-fr.ch/defka | kontakt@defka.ch

Mi., 21.09.2016, Burgbühl, St. Antoni **Jahresversammlung der Katecheten und Katechetinnen sowie der Religionslehrpersonen**

Referat von Alexander Schroeter: Ohne Kompetenzen keine Katechese?!? – Einfluss des Lehrplans 21 auf den kirchlichen Unterricht

### Kath. Frauenbund Deutschfreiburg

Postfach 46, 1713 St. Antoni | 026 495 11 73 | www.burgbuehl.ch | info@burgbuehl.ch

Do., 22.09.2016, 14.00 Uhr **Wallfahrt zum Heiligen Bruder Klaus nach Schwarzsee**

Gottesdienst und Zvieri  
Anmeldung bis 16.09.2016:  
Cecile Stempel-Steiner, Schmitzen, 026 496 02 29



Mo., 10.10.2016, 17.00 bis 18.30 Uhr, Freiburg

**Frauen-Stadtrundgang:**

Zwischen Reinheit und Schmutz  
Anmeldung bis 29.09.2016: Isabelle Amacker, Schmitzen, 026 496 06 08, isabelle.amacker@hispeed.ch

Gespräch mit Pater Pascal

## Für die Menschen da sein

**In seiner Freizeit geht er gerne an einen See – zum Beispiel an den Schwarzsee oder an den Murtensee. Auch die Freiburger Berge haben es ihm angetan. Seit acht Jahren lebt Pater Pascal Marquard in Freiburg. Am 1. September 2017 wird er das Amt des Bischofsvikars für Deutsch-Freiburg übernehmen. Welche Ziele hat er? Was ist ihm wichtig? Was wünscht er sich? Wir haben Pater Pascal im Franziskanerkloster getroffen.**

Grün ist seine Lieblingsfarbe und Franziskus sein Lieblingsheiliger. Beides erstaunt nicht ob seiner Naturverbundenheit und seines Ordens. «Franziskus ist für mich ein faszinierender Heiliger. Er hat ein derart buntes und vielfältiges Leben geführt: einerseits mit einer intensiven Suche nach Gott, also der kontemplativen Seite, und andererseits mit einer pastoralen Seite, denn er hat sich um die Menschen gekümmert.»

Ein Kontaktmensch ist Pater Pascal. Sei es in seiner früheren Funktion als Primarlehrer, als es galt, jungen Menschen Wissen zu vermitteln, oder sei es als Universitäts-Seelsorger mit Studierenden. In den letzten fünf Jahren war er verantwortlich für den Umbau und die Renovation des Franziskanerklosters. Das war für ihn eine neue und grosse Herausforderung. Er hat festgestellt, dass es auf einer Baustelle ganz tolle Menschen gibt. Eigentlich sei man permanent mit Problemen konfrontiert, doch man habe viele kreative Köpfe um sich, die Lösungsvorschläge bringen. Daraus hätten sich vielfältige Beziehungen mit Menschen ergeben. «Die verschiedenen Kontakte waren wichtig für die Ernennung zum Bischofsvikar. Das möchte ich für die Pastoral fruchtbar machen.»

Pater Pascal hat das Amt angenommen, weil er deutschsprachig, Priester und gut vernetzt sei.

«Für mich ist es ein Dienst an der Ortskirche, den ich wahrnehmen darf. Und ich hoffe es so zu machen, dass es zur besseren Fruchtbarkeit beiträgt.» In der Tat ist es die Weiterführung einer jahrhundertelangen Tradition der Franziskaner in Freiburg. Man hat von diesem Kloster aus immer schon intensiv Seelsorge betrieben, sei es als Aushilfen oder als Pfarrer, in der Volksmission, durch die Fastenpredigten oder die Übernahme von Aufgaben im Bistum. Pater Pascal reiht sich einfach in diese Tradition ein.

Der Bischofsvikar ist das Bindeglied zwischen dem Bischof und allen pastoralen Mitarbeitenden in einer Region. Er hat eine Kommunikations-Funktion, der Dialog ist wichtig. Er bereitet für den Bischof personelle Entscheide vor und informiert ihn über die Entwicklungen. Er vertritt den Bischof in liturgischer Hinsicht. Zudem sind administrative Aufgaben zu erledigen.



Von den kirchlichen Traditionen Deutsch-Freiburgs ist er fasziniert. Durch seine Aushilfe-Tätigkeit habe er schon viele Orte besuchen dürfen und sei mit der Region verbunden. «Wir haben eine unglaubliche Lebendigkeit in den Gemeinden, die sichtbar sein darf.» Pater Pascal möchte als Bischofsvikar dazu beitragen, dass in den Pfarreien möglichst viel Leben entstehen und weitergeführt werden kann. «Dass wir lebendige und bunte Pfarreien haben, dass Menschen einander schätzen und in ihrem Christsein unterstützen.» Wie kann der Bischofsvikar darauf Einfluss nehmen? «Das wird wohl eher an bescheidener Stelle sein. Doch ist es so, dass der Bischofsvikar viele Firmungen vornimmt und dadurch in den Gemeinden präsent ist.»

Pater Pascal ist sich bewusst, dass in seiner neuen Funktion auch «heisse Eisen» der katholischen Kirche auf ihn zukommen werden. Da will er Bindeglied sein zwischen der diözesanen Leitung und Deutsch-Freiburg. «Wir sind einerseits lokal, in einer bestimmten Gesellschaft und Zeit daheim. Und gleichzeitig gehören wir zu einer Gesamtkirche, die uns einen Boden gibt auf dem wir als Christen stehen. Da müssen wir uns immer wieder positionieren, wo wir stehen und wie wir die Fragen ausgestalten.»

Pater Pascal wünscht sich für die Zukunft eine lebendige und vielseitige Kirche, die für die Menschen da ist. «Vielleicht lassen sich neue Formen des christlichen Ausdrucks finden.» Die Kirche brauche viele Menschen, die sie tragen und gestalten, die Kirche sind, und nicht, dass man sich einfach wie als Zuschauer daneben stellt und Kirche anschaut wie ein Theater. «Kirche lebt von den Menschen. Entsprechend hoffe ich, dass wir weiterhin viele gute Menschen finden, die sich in der Kirche engagieren.»

Zuerst gilt es nun, den Klosterumbau abzuschliessen. Am 25. September steigt ein grosses Einweihungsfest. Danach möchte er etwas Ferien machen und sich zurückziehen. Auch die Klostergemeinschaft will organisiert sein. Doch dann warten neue Meilensteine auf Pater Pascal – er wird sie anpacken.

*Text und Bild: Melchior Etlin (Informationsbeauftragter)*

# HUMOR



«Warum stehen Sie im Regen vor der Haustür?», fragt der Nachbar. «Ach, wissen Sie, meine Frau macht ihre Gesangsübungen, und da will ich nicht, dass jemand meint, ich quäle sie.»



«So geht das nicht», sagt der Arzt zur Patientin. «Sie begleichen meine Rechnung mit einem ungedeckten Check, und der kommt natürlich zurück.» «So ein Zufall, Herr Doktor – mein Rheuma ebenfalls!»



Die Nachbarin erkundigt sich: «Wie geht es eigentlich Ihrer Frau? Ich habe sie schon ein paar Tage nicht gesehen.» «Gar nicht gut, Frau Becker. Drei Nächte lang hat sie fürchterlich gehustet. Ich habe kein Auge zugemacht.» «Sollten Sie da nicht lieber mal einen Arzt holen?» «Nicht nötig, Frau Becker. Morgen verreise ich für ein paar Tage.»

Zwei Mäuse treffen sich. Die eine zeigt der anderen ein Bild ihres neuen Freundes. «Eine Fledermaus!», stellt die Freundin pikiert fest. «Und mir gab er an, er sei Pilot!»



Enkelin mit Grosi auf dem Bänkli vor dem Hause. «Bist du auch verheiratet?» «Ja, sicher, mit dem Opa.» – «Was, mit so einem alten Mann!»



Im Bus schimpft eine Frau mit Julius: «Nimm deinen Köter weg, ich spüre einen Floh an meinem Bein hochkrabbeln!» Julius zieht daraufhin die Leine seines Hundes straffer und sagt: «Komm da bloss weg, Flecki, die Dame hat Flöhe!»



Paul in der Zoohandlung: «Guten Tag, was kostet ein Goldfisch?» – «40 Franken.» – «Oje, so viel. Haben Sie auch Silberfischchen?»



«Herr Ober, dieses Zeug auf dem Teller esse ich bestimmt nicht! Holen Sie mir sofort den Geschäftsführer!» – «Wie Sie wünschen, mein Herr, aber der isst das garantiert auch nicht!»



«Urban, hast du meinen Rat befolgt und einen Menschen glücklich gemacht?» «Ja, Herr Lehrer, ich habe meine Oma besucht, und sie war glücklich, als ich wieder ging!»



Sagt der Walfisch zum Thunfisch: «Was sollen tun, Fisch?» Sagt der Thunfisch zum Walfisch: «Du hast die Wahl, Fisch!»



«Toll, so eine Thermosflasche. Im Winter hält sie den Tee warm und im Sommer den Sirup kalt! Ich wüsste nur gerne, woher die Thermosflasche weiss, wann Sommer und wann Winter ist!»

## Der Engel mit dem Füllhorn – Zeichen der Sehnsucht



Foto Tillmann

Ein Engel mit Füllhorn auf einem kirchlichen Friedhof – das Foto symbolisiert die vielfältigen Vorstellungen, die Menschen sich von Engel gemacht haben und machen. Und die allermeisten von ihnen sind erschreckend unbiblisch. So haben die Engel des frühen Christentums zunächst keine Flügel, bekommen diese erst zum Ende der Antike; basierend auf der alttestamentlichen Beschreibung der Kerubim, die das Allerheiligste im Tempel bewachen (2. Chronik 3, 10–13). Und das Füllhorn ist ein heidnisches Symbol der griechischen Mythologie, das Reichtum und Überfluss darstellt. Dazu passt auch, dass heute mehr Menschen an Engel als an Gott glauben.

Es wäre ein Leichtes, sich darüber lustig zu machen – und manches im Bereich der Esoterik reizt zum Schmunzeln – doch wird man damit nicht der Sehnsucht gerecht, die Menschen an Engel glauben lässt; ganz besonders auf einem Friedhof. Im Glauben an Engel erkenne ich auch die Sehnsucht, an Gott glauben zu wollen, aber es nicht zu können. Warum es manchen Menschen leichter fällt, an Engel als an Gott zu glauben, verstehe ich nicht, möchte ich aber ernst nehmen. Und versuchen, so von Gott zu reden und ihn durch mein Leben so zu bezeugen, dass ich ein klein wenig zum Engel, zum Boten Gottes für andere Menschen werde. So von Gott zu reden, dass es Menschen leichter fällt, an Gott zu glauben; an den Gott, der für uns Menschen das Leben will und es in Fülle will. Denn für diese Hoffnung steht für mich der Engel mit dem Füllhorn.

AZB  
CH-1890 Saint-Maurice



## Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Vikar Nazar Zatorsky	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Aurélia Arcanjo Helfer Jugendseelsorgerin	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 jugend.unteresense@gmail.com	078 831 83 27
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026496 11 50

## Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

<b>Pfarramtsekretariat</b> Reservationen BGZ	<b>Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr</b> Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	<b>026 496 11 50</b>
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarreipräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe		
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Christa Rappo, Bagerstrasse 11 B	026 497 93 40
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	David Kolly, Schlossmatte 54, Scharleiter	079 629 21 11
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Jungo, Präsidentin, Lanthen 171	026 496 13 48
Missionsgruppe	Trudy Lehmann, Filistorf 5	026 496 13 78
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite [www.pfarrei-schmitten.ch](http://www.pfarrei-schmitten.ch).

